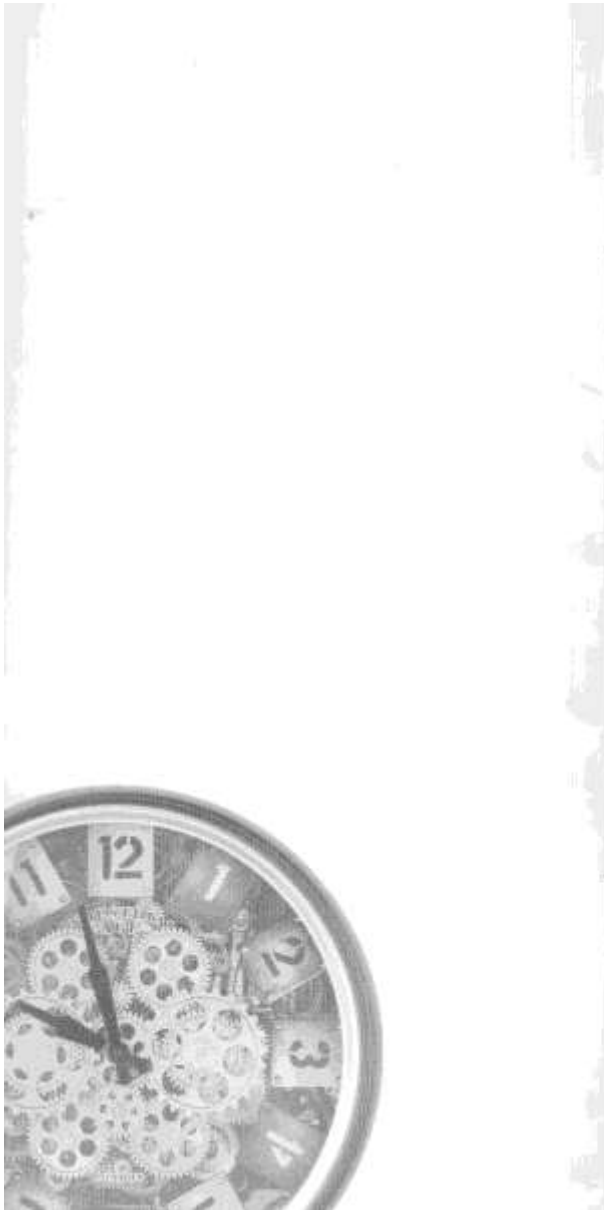




ZEIT DIE MIR NOCH BLEIBT

Silke Traub

mit einem Nachwort von Rainer Dick



Zeit, die mir noch bleibt ...

Ich gestehe es: Das Thema hat mich schwer herausgefordert - mehr als ich es beim ersten Hören geahnt habe.

Überhaupt „Zeit“ - was ist sie? Wo ist sie? Nichts zu sehen, nichts zu hören, nichts zu greifen - also: nicht zu fassen, aber doch allgegenwärtig. Immer und überall! Was macht sie mit mir? Wie soll ich mit ihr umgehen??? Wirklich: Eine lebenslange Herausforderung ...

Deshalb brauche ich eine Vorstellung, „ein Bild von Zeit“ - Haben Sie ein „Bild von Zeit“, das Sie prägt - bewusst oder unbewusst??

Eine Freundin hat vor Kurzem zu mir gesagt: „Du hast wohl ein Faible für Uhren!“ Ich war überrascht über ihre Aussage - mir wäre das selber so nicht aufgefallen. Ich bin zwar keine Uhrensammlerin, aber ich habe doch eine ganze Menge unterschiedlichster Uhren: diverse Armbanduhren. Eine Sanduhr. Eine Standuhr mit der Inschrift „tempus fugit“ - d.h. die Zeit eilt, flieht! Und ich besitze eine besondere Wanduhr! Die habe ich sogar mitgebracht: Eine „Industrial Watch“ - eine batteriebetriebene Nachahmung aus dem „Industriezeitalter“ (18./19.Jhd.). Ich habe sie bei einem Bummel durch Baden-Baden, mit einer Freundin zusammen, gesehen und war irgendwie fasziniert: Die Durchsicht auf die innere Technik, das lautlose Ineinandergreifen der verschiedensten Rädchen, ein reibungsloser Ablauf - ohne Hektik mit so viel Beständigkeit. Ich blieb da wohl ein bisschen zu lange stehen ... und fand dann diese Uhr einige Monate später wieder

auf meinem Geburtstagstisch zu meinem 70. Geburtstag! Jetzt habe ich sie täglich vor Augen: (M)ein Bild von Zeit?! Irgendwie schon ...

1. DAS BILD VON „ZEIT ALS UHRWERK“

- in der Armbanduhr sozusagen verdichtet. Wir als Seniorengeneration sind womöglich die „Letzte Generation der Armbanduhr-Träger“. Diese Drehbewegung am Handgelenk mit Blick auf die Armbanduhr wird heute bei der jungen Generation abgelöst durch den Griff in die Hosentasche zum digitalen Anschauungsbild.

Egal wie - die Zeit läuft jedenfalls im 12- oder 24-Stunden-Rhythmus; immer wieder gleiche Abläufe: Tagesrhythmus - Schlafen, Wachen, Essen, arbeiten, ausruhen. Dazu kommt der Jahresrhythmus - Frühling, Sommer, Herbst und Winter mit den dazugehörigen Aktivitäten und Festen. Zeit als beständiger Lebensbegleiter. Als „Uhrwerk mit geregelten Kreisläufen“ bei unterschiedlich großen „Rädern“ - nicht mehr, nicht weniger... Und wenn ich was verpasst habe? Halb so schlimm - kommt morgen oder nächstes Jahr wieder! Kann ich dann nachholen. Zeit, die mir immer noch bleibt ...

Das Lebensgefühl, das dieses „Bild von Zeit“ vermittelt: eher entspannt, gelassen, kann ich gut mit umgehen - so würde ich das einordnen!

Wenn ich dieses „Bild von Zeit“ mit biblischen Aussagen über Zeit vergleiche, gibt es da eine hohe Übereinstimmung: Die Zeit ist das erste Mitgeschöpf, das uns Gott untrennbar an die

Seite gestellt hat! Es gibt unser Leben nicht ohne die Zeit:

„... Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da wurde aus Abend und Morgen der erste Tag!“

(Gen. 1,4.5)

Das ist die Geburt der „Zeit“!!! Und unser ganzes Leben spielt sich innerhalb dieses Tag/Nacht-Rhythmus' ab!

Was für ein Glück für „die Zeit, die mir noch bleibt“: Lauter verdauliche, überschaubare Abschnitte! Ich muss nicht alle Aufgaben und Herausforderungen auf einmal und pausenlos erledigen! Anpacken und loslassen. Annehmen und abgeben. Anstrengen und ausruhen. Diesen Takt bekomme ich von meinem Schöpfer mitgeliefert durch die Zeit! Jesus hat diesen Rhythmus ausdrücklich in der Bergpredigt bestätigt:

„Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat!“

(Matth. 6,34)

Das soll mein Lebensrhythmus sein - wie einatmen und ausatmen!

Und wenn ich trotzdem nicht mehr schlafen kann??? - Dann wird es „Zeit“, im wahrsten Sinn des Wortes, mich auf meinen Schöpfer zu besinnen und das Gespräch mit IHM zu suchen und IHN zu bitten, dass ich in seinem mir

vorgegebenen Rhythmus wieder leben kann!
Ganz nach dem Motto aus Psalm 3,6:

*Ich liege und schlafe und erwache; denn der
HERR hält mich.*

Kleiner Tipp: Abendgebet und Morgengebet sind dabei wunderbare Begleiter! Niemand muss ohne diese beiden „Hüter der Nacht“ schlafen oder aufstehen! Denn alles, was uns sorgt und bewegt, interessiert auch unseren himmlischen Vater; sogar reim- und schnörkellos. Und doch gibt es diese besonderen Gebete, die wohl Gottes Geist in Menschen hineingelegt hat, damit sie vielen zur Hilfe werden für ihren Lebensrhythmus. Eines stammt von Edith Stein, der katholischen Nonne mit jüdischen Wurzeln. In Auschwitz hat sie ihre letzten Tage und Nächte verbracht. Das macht ihre Worte für uns umso wertvoller und glaubwürdiger:

*Ohne Vorbehalt und ohne Sorgen
leg ich meinen Tag in Deine Hand.
Sei mein Heute, sei mein Morgen,
sei mein Gestern, das ich überwand.
Frag mich nicht nach meinen
Sehnsuchtswegen,
bin in Deinem Mosaik ein Stein.
Wirst mich an die rechte Stelle legen,
Deinen Händen bette ich mich ein.*

(übrigens: phantastisch gesungen von
Katja Ebstein!)

Wie wär 's - machen wir uns doch dieses „Bild von Zeit“ zu eigen für *die Zeit, die uns noch bleibt*: Tagesrhythmus / Jahresrhythmus! Symbolisiert im „Uhrwerk des Industriezeitalters“

oder noch näher: mit der Armbanduhr! Wir wollen es von unserem Schöpfer als das annehmen, was es ist: unser unverzichtbares Lebensgeschenk!

2. DAS BILD VON „ZEIT ALS EINBAHNSTRASSE“

Wie auf eine „Zeit-Straße“ gesetzt durchlaufen wir die verschiedenen Lebenszeiten - mit zunehmendem Alter in immer in rasanterem Lebenstempo, so will es uns scheinen: Kindheit - Jugend - Lebensmitte - Lebensalter - vielleicht noch „hohes Alter“ ...bis - ja bis sie dann irgendwie irgendwann abgefahren/ abgelaufen ist - Ende-Gelände! Und wenn ich was verpasst habe? - Vorbei! Wendemöglichkeiten sind in der Einbahnstraße ausgeschlossen ... Das Lebensgefühl, das sich dazu einstellt: wohl eher angespannt, „hab Acht-Stellung“: ich muss rechtzeitig reagieren, es könnte sonst vorbei sein!

Dieses „Bild von Zeit“ misst in längeren Zeit-takten: Da geht es nicht mehr nur um Tage - eher um Jahre und Jahrzehnte! Und ja, auch das ist uns als „Zeit“ gegeben: „Die Lebens-Abschnitte“ - unsere Biografie - unsere „Zeiten“ sozusagen!

Was bedeutet dann *die Zeit* für unser Leben? Mein Geburtsjahr z.B. - es ist nicht unerheblich, wann wir auf die „Zeit-Straße“ gestellt werden: Vor der medizinischen Revolution - wären wir noch am Leben??? Zwei Jahrhunderte früher - welche Schulbildung hätten wir dann bekommen??? Unsere Bindung an eine ganz

bestimmte „Zeitstraße“ ist lebensprägend! Das ist kein abstraktes Denkmuster - das beeinflusst unsere gesamte Lebenszeit: Ich erinnere mich bis heute an die Diskussionen zwischen meinem Vater und meiner Mutter am Ende meiner Grundschulzeit: soll ich, als Mädchen(!), aufs Gymnasium gehen??? Mein Vater hatte dazu eine klare Meinung: Die heiratet ja doch ... und was soll das dann??? Eine Generation früher wäre mein Leben völlig anders verlaufen! Die 50er Jahre waren da in unserem Lebensraum grade so eine Schnittstelle ... Meine Mutter hat sich damals in der Diskussion durchgesetzt: Sie darf's probieren! Wäre auch nicht auf jeder „Kontinent-Zeitstraße“ möglich gewesen... Unsere Lebenszeiten-Füllung, unser Schicksal also, ist eng verknüpft mit *Zeit-Räumen!* Ganz real gefüllt durch dazugehörige Ereignisse, z.B. 2. Weltkrieg oder 68er-Jahre - Kriegszeiten oder Friedenszeiten-Wirtschaftswunderzeiten oder Wirtschaftskrisenzeiten-Pandemiezeiten oder Sorglos-Zeiten usw... Kindheit-Jugend-Ausbildung-Beruf-Ruhestand - alles wird von dieser „Zeitbindung“ beeinflusst und geprägt und die Generationen bekommen dazu sogar ihre Namen: Nachkriegsgeneration, Babyboomer-Generation usw...

Gleichzeitig läuft da noch eine „körperliche Zeitstraße“ mit - *unbemerkt* ist die allerdings nicht! Wenn wir ehrlich sind, spüren und sehen wir die sogar: Am Aussehen - beim Bild ansehen ... Und an zunehmenden körperlichen Krankheiten, an abnehmenden körperlichen und mentalen Kräften - das Ende der „Einbahnstraße“?! Zeit, die mir noch bleibt ...?! Wieviel???

Wenn ich dieses „Zeit-Bild Einbahnstraße“ auch wieder mit den biblischen Aussagen über Zeit vergleiche, gibt es da ebenfalls eine hohe Übereinstimmung:

*„Meine Zeit steht in deinen (=Gottes) Händen.“
Psalm 31,16*

Das sagt mir die Luther-Bibel! Im hebräischen Wortlaut ist es übrigens genau umgekehrt:

Meine Zeiten stehen in deiner Hand!

- müsste es wörtlich heißen! (weiß ich von einem AT-Professor!!!) Das trifft es punktgenau: *Meine Zeiten* - da sind sie wieder, die „Lebens-Abschnitte“!

Diese kurze, knappe biblische Aussage über meine „Lebens-Einbahnstraße“ ist für mich eine wichtige Orientierungsmarke: In seiner Hand „*stehen*“ alle meine gelebten Zeitphasen! Mein Schicksal! Das bedeutet: IHM läuft nichts weg und niemand davon - bei ihm komme ich vor mit allem, was zu meinem Leben gehört!

Was für ein Glück für „die Zeiten, die hinter mir liegen“: Die sind nicht einfach weg! Verschwunden! Aus und vorbei! Nein!!! Ich darf sie bei IHM ablegen - in großer Dankbarkeit für alles, was mir in diesen Zeiten geschenkt wurde, was ich erleben durfte. Und: Ich muss mich nicht dauernd nachträglich selbst belasten durch „Ach hätt' ich doch... ach, wär' ich nur ...“ - ich darf mir von IHM Vergebung zusprechen lassen für alle Versäumnisse! Alles in meines Gottes Hand einfach so stehen lassen!

Und was für ein Glück für „die Zeit, die mir noch bleibt“: Sollte ich die Erfahrungen von Demenz machen müssen: Markante Eckdaten meiner Biografie - geliebte Menschen - persönlichste Erlebnisse - alles weg!? Bei *mir* vielleicht. Aber: In *seiner* Hand bleiben ja alle meine „Zeiten“ bestehen! Und was für ein Glück für die Menschen um mich herum: Ich muss die nicht andauernd nerven mit meinen Erlebnissen aus meinen „früheren, besseren Zeiten“, wer ich mal war, was ich alles geleistet und bewegt habe ... dahinter steckt ja manchmal nur die kleine Angst, vergessen zu werden ... Keine Sorge: Meine Lebenszeiten sind im Gedächtnis meines Gottes sicher und bestens *aufgehoben* - *auf einer „höheren Ebene“ sicher aufbewahrt!* Was wichtig war, bleibt stehen in meines Gottes Hand! Zeit, die bleibt!

Und legen wir jetzt noch die Betonung auf die letzten Worte: Meine Zeiten stehen in *deiner Hand* - dann hören wir noch etwas heraus: Womöglich werde ich selbst nicht alle meine Zeiten unter meiner Kontrolle haben können - da sind womöglich noch große „Unbekannte“ dabei: Krankheiten schlummern bereits in uns. Unfälle ereignen sich unvorhergesehen! Wirtschaftskrisen bahnen sich weltweit an. „Höhere Gewalt“ in Gestalt von Naturkatastrophen bricht über uns herein - Ums Umkucken werden unsere Zeit- und Lebens-Planungen über den Haufen geworfen ... *Zeit, die mir noch bleibt???* Von wegen!!!

Leute, was haben wir für ein Glück für „die Zeit, die uns noch bleibt“: Wir haben einen großen Gott! Er hat nicht nur *meine* Lebensabschnitte, sondern „alle Zeiten“ dieser Welt

in seiner Hand! ER ist der Herr über die Zeit! Er hat sie gemacht - und er wird sie beherrschen, solange es „Zeiten“ gibt - ob personal oder global - das spielt für IHN keine Rolle!!

Für mich und für die „Zeit, die mir noch bleibt“, bedeutet das Entlastung pur: Ich muss mir nicht heute schon um mein Morgen und mein Übermorgen schreckliche Gedanken machen und „worst-case-Überlegungen“ anstellen - ich darf „meine Lebensstraße“ ziehen! Das tun, was ich noch kann! Das lassen, was mir zu viel ist! Mich umschauen, wo ich noch gebraucht werde, und wo ich in meinem Umfeld eine Hilfe sein kann in der fröhlichen Gewissheit: „ER führet mich auf rechter Straße ...“ - denn in seiner Hand stehen alle meine Zeiten!!!

Ein letztes „Zeit-Bild“ möchte ich noch aufgreifen:

3. DAS BILD VON „ZEIT ALS COUNTDOWN“

In meiner Heimatgemeinde werden die letzten 5 Minuten vor Gottesdienstbeginn mit einem digitalen „Count-Down“ auf der Leinwand angezeigt; im Hintergrund läuft schon Musik dazu. Ein deutliches Signal: Pass auf! Gleich geht's los! Du solltest dich jetzt so langsam konzentrieren auf das, was kommt! Lebenszeit als „Countdown“ betrachtet, bedeutet: Pass auf, du bist angezählt! Dein Zeit-Kontingent ist begrenzt, schrumpft zusammen ... bald ist Schluss! Das Lebensgefühl dazu: Deutliche

Anspannung, banges Fragen: Wieviel Zeit bleibt mir noch? Was will ich unbedingt erleben, erreichen, bevor Schluss ist ...

Dass dieser „Countdown“ läuft, habe ich selbst sehr schmerzlich erleben müssen. Vor bald 10 Jahren, am Ende eines Vortragsvormittags erreichte mich ein Anruf, dass mein Mann verstorben ist - am Morgen, kurz vor seinem Vortragsbeginn; er in Karlsruhe, ich in Kassel! Die Nachricht hat mich eiskalt erwischt - ohne Vorwarnung. Mir war klar, dass das kein Telefonscherz war. Aber zwischen dieser Nachricht und mir gab es zuerst keinerlei Bezug, keine Emotionen. Nichts. Ich war wie schockgefroren. Der einzige Gedanke, der mir wie ein Blitz durch den Kopf schoss, war: „Jetzt muss ich funktionieren!“ Countdown abgelaufen! Uns bleibt keine gemeinsame Zeit mehr! D.h.: In unserer Zeit verborgen, begleitet uns der Tod schon mit - aber wir wissen nicht wann und wie das sein wird ... Das steht nur in „seiner Hand“ ... eben da, wo auch alle meine anderen „Zeiten stehen“...- da „steht“ auch meine Todeszeit fest. Das sieht die Bibel genau so - stellvertretend sei eine Bibelstelle genannt: Hebräer 9, 27:

„Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben ...“

Da bleibt für uns die große Herausforderung: Wie können wir mit diesem Wissen richtig umgehen - ohne Panik und ohne davor die Augen zu verschließen? „Zeit, die mir noch bleibt ...“ Mein Mann und ich haben diesen Faktor „Lebens-Countdown“ vorher zwar nie ausgeblendet - trotzdem hat er mich eiskalt erwischt.

Es gab viele Gelegenheiten darüber miteinander zu reden. Z.B. in den letzten Dienstjahren war mein Mann im Pfarrdienst tätig. Wenn er an manchen Tagen von einer Beerdigung nach Hause kam, haben wir anschließend bei einer Tasse Kaffee darüber geredet, was uns wichtig wäre, welches Bibelwort, welche Lieder. Wir haben immer wieder unsere wichtigsten Gedanken und Überlegungen miteinander geteilt. Aus diesen Gesprächen konnte ich dann schöpfen in diesen ersten Ausnahme-Tagen! Mein Mann stand kurz vor seinem 70. Lebensjahr, als ihn sein HERR zurückgerufen hat in die Ewigkeit. Er war bereits im Ruhestand - hatte aber noch einige Verantwortungsbüros inne. Ungefähr ein Jahr vorher hat er seinen Gremienfreunden mitgeteilt, dass er zum 70. Lebensjahr alle Leitungspositionen abgeben wird. In dieser Beziehung hat er die Zeit, die ihm blieb, gut genutzt - und so standen die Nachfolger an seinem Todestag bereits fest! Ich war sehr dankbar, dass er seine Endlichkeit so ernst nahm. Für die Sichtung und Verschlangung seines eigenen Büros hat die Zeit, die ihm noch blieb, bis zum Ende seines Lebens-Countdowns, allerdings nicht gereicht. Das hatte er falsch eingeschätzt. Damit wollte er beginnen, sobald die Leitungsaufgaben weg waren. Das gehört jetzt zu den Aufgaben der Zeit, die mir noch bleibt ... Und ich bin vorgewarnt! Diese Arbeit kann und darf ich meiner Tochter nicht aufbürden - ich arbeite daran - in Tagesrhythmen. Immer wieder Tagesportionen - mehr überfordert mich! Aber ich weiß: Mein Countdown läuft ja auch ...

Übrigens:

Nach den schweren, schmerzlichen Erfahrungen

des ersten Jahres Alleinsein, habe ich eine sehr tröstliche Erfahrung gemacht:

Mein Mann ist zwar nicht mehr greifbar, erlebbar bei mir, neben mir - Aber: alles, was wir gemeinsam erlebt haben in mehr als 40 Ehe- und Dienstjahren - das ist nicht weg! Das bleibt! Gehört weiterhin zu meiner Lebens-Substanz! Bleibt gemeinsame Zeit, die mir bleibt! Ja, sie steht auch in der Hand unseres HERRN, dem wir gemeinsam gedient haben - aber sie ist auch bei mir geblieben! miteinander gelebtes Leben verschwindet nicht einfach - es ist Teil meines Lebens bis heute. Ich bin von Herzen dankbar für unser reich gefülltes gemeinsames Leben. Deshalb rate ich allen anwesenden Paaren dringend: Nutzt die Zeit, die euch bleibt, zum gemeinsamen Leben. Zieht euch nicht beleidigt zurück. Igelt euch nicht ein. Vernachlässigt euch nicht für seichte Unterhaltungssendungen oder stundenlanges Handy-„Gedaddel“ ... Ihr wisst nicht, wieviel gemeinsame Zeit euch noch bleibt...

Mein Schluss-Gedanke für Sie zum Thema „Zeit, die mir noch bleibt“: Sie wissen, wer Ingo Zamperoni ist? Wissen Sie dann auch, wie er in der Regel seine Moderation der Tagesthemen beendet? Mit dem Spruch: Bleiben Sie zuversichtlich! Ich hab' schon öfter gedacht: Genau das ist es! Der Mann hat recht! Das brauchen seine Zuschauer: eine „Sicht“ der Gelassenheit und des Vertrauens *im Blick auf die Zukunft!* Die haben wir aber nie selbst in der Hand!

Woher also sollen wir Lebens-Zuversicht nehmen im Blick auf den laufenden Lebens-Countdown??? Ingo Zamperoni kann diese Zuversicht

nicht geben - da mag sein Abschiedslächeln noch so smart sein ... Er wünscht sie uns wenigstens - das ehrt ihn!

Ich möchten Sie ermutigen, die Zuversicht im Blick auf Ihre Lebenszeit aus den biblischen Zusagen zu ziehen!!! Denn wenn dort grundsätzlich geklärt ist: Meine Lebenszeit ist Gottes Geschenk an mich und meine Zeiten stehen in seiner Hand - Dann bin ich von IHM umschlossen - zu allen Zeiten! Mögen sie noch so stürmisch sein - ich kann nicht verloren gehen...

Der Apostel Paulus hat dazu eine wichtige Begründung geschrieben in Phil. 1,6:

Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.

Das heißt:

Zuversicht im Hinblick auf unseren „Lebens-Countdown“ bekommen wir mit Sicht auf Jesus Christus! Wir kennen sein Leben und sein Sterben. Wir wissen, wie er gelebt hat und wir wissen, dass nicht alles gut ausging. Wir wissen, dass ihm das Desaster einer grausamen Kreuzigung und ein qualvoller Tod nicht erspart geblieben sind. Aber die letzte Aussage über IHN lautet:

Am dritten Tage auferstanden von den Toten; aufgefahren in den Himmel. Er sitzt dort zur Rechten des allmächtigen Vaters. Von dort wird ER wiederkommen zu richten die Lebenden und die Toten.

Wenn also am Ende unseres „Countdowns“ keine Zeit mehr übrig bleibt - was bleibt dann??? Dann bleibt die Sicht auf den auferstandenen Christus!

• Das bedeutet:

Es gibt für uns eine Fortsetzung jenseits unserer Endlichkeit - mit IHM, Jesus Christus, unserem auferstandenen HERRN an unserer Seite!

„Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar!“ - ergänzt mir Ps. 23!

Das letzte bleibende Zuhause ist in seiner Ewigkeit - wie immer das aussehen wird ... Damit ist *alles Wichtige* gesagt! Der bestmögliche „Lebens-Zeit-Rahmen“ abgesteckt!

In diesem Sinne: Bleiben Sie zuversichtlich!

Silke Traub

Zeit, die mir noch bleibt ...

Zeit, die uns bleibt.

Die griechische Sprache hat zwei Worte für „Zeit“.

Chronos - ablaufende Zeit,
Uhr,
gestern, heute, morgen

Kairos - der richtige Augenblick,
der Moment, auf den es ankommt,
der von Gott gesetzte Zeitpunkt
Kirchentagsmotto

Zollamt Jericho
Oberzöllner macht sich zum Affen
Weil er neugierig auf Jesus ist,
dann kommt er, der Wanderprediger
aus Nazareth,
der Gottessohn,
der Retter der Welt

Jesus sieht Zachäus:
„Komm schnell herunter, „heute“ (Kairos)
muss ich bei dir einkehren.
Auf diese erfüllte Zeit kommt es bei zwei entscheidenden Punkten in unserem Leben an:

1. Bei der Begegnung mit Jesus
Jesus sagt nicht: Überleg dir mein Angebot
„Heute, wenn Ihr seine Stimme hört...“
Es ist besondere Stunde, wenn er ruft.

Nicht:

„Jetzt nicht. Wenn ich gelegener Zeit finde.“
Hinkehren zu Jesus kann man nur, wenn er ruft.

- Und wenn das geschieht,
dann gibt es nur eins:
Jesus, ich kann dir nicht versprechen,
dass ich ein guter Mensch werde,
du kennst meine großen und kleinen Sünden.
Aber jetzt will ich zu dir gehören,
Du sollst mein Herr sein.

2. Auf dem Weg mit Jesus
Bei der Bekehrung des Paulus:
„Herr, was soll ich tun?“

Wir tun ja viel,
aber ist es auch das, was Gott will?

Durchs Leben begleitende Bitte:
„Herr, zeige mir was meine Aufgabe ist!“

Um sie zu entdecken,
brauchen wir das Wort der Bibel.
Die Zeit, die uns noch bleibt,
sollen wir in seinem Sinne nutzen.

Amen

